

Podzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Täglich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitesse oder deren Raum 6 Kop.,
 für Restamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warhauer Annoncen-Bureau, Wierzbowa Str. 8.
 In Moskau: L. Scherbert, L. und E. Metel & Co.

Hille's GAS- UND PETROLEUM-MOTOREN
 aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vormals Moritz Hille sind die besten, wirklich brauchbaren Motoren für Gewerbe und Landwirtschaft.

Beweis:
 Unter 28 concurrirenden Motoren erhielten dieselben bei der Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin im Juni 1894 den ersten Preis.

Bestes Material. Reichlichste Kraftleistung. Geringster Verbrauch. Zuverlässigkeit bei leichter Bedienung. Mehr als 2500 Motoren von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert. Prospekte und Auskünfte ertheilt

Karl Mogk, Petrikauer-Strasse Nr. 104.
 Tomaszow, den 10. December 1894.

Herrn Karl Mogk, Lodz

Nun bereits seit 2 Monaten im Besitz des mir von Ihnen gelieferten Petroleum-Motors aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille, kann ich nicht umhin, Ihnen meine vollste Zufriedenheit auszusprechen. Der Motor von nominell 4 Pferdekraften ist von sauberster, solidester Ausführung, treibt sämmtliche Maschinen meines Et blissements und bewältigt zeitweilig 5 bis 5 1/2 Pferdekraften. Dabei arbeitet er bei 130 Touren in der Minute mit stets gleichmäßigem, ruhigem Gang, ohne je zu versagen. Das Anlassen des Motors ist äusserst einfach und nimmt ca. 6 Minuten in Anspruch. Genaue Beobachtung hat ergeben, dass er pro Tag von 13 Arbeitsstunden für Rs. 1.10 Petroleum verbraucht.

Ich habe schon verschiedene Petroleum-Motore anderer Firmen gesehen, doch kommt keiner dem Hille'schen gleich, den ich daher mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfehlen kann.

Hochachtungsvoll
Moritz Zimmermann,
 Maschinen-Bauanstalt und Reparatur-Werkstatt.
 Lodz, den 1. April 1895.

Herrn Karl Mogk, Lodz.

Ihrem Wunsch zu Folge bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit dem uns gelieferten 8 Pferd. Petroleum-Motor aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille in Dresden, sehr zufrieden sind. Er arbeitet bei geringem Naphta-Verbrauch ununterbrochen tadellos und können wir denselben daher allen Interessenten auf das Wärmste empfehlen.

Hochachtungsvoll
Schwarzwälder Wanduhren-Fabrik. Müller & Co.

Theater „CHATEAU DE FLEURS“.
 Täglich Große Vorstellung mit stets neuem Programm.
 Dienstag, den 25. Juni a. c.
Drittes Anstreichen
 der russisch-polnisch-deutschen Chansonette **Frl. Wanda Kujawska.**
 Gleichzeitig zur gest. Kenntniss, daß die Restaurations-, sowie Gartenlocalitäten **bis 3 Uhr Nachts** geöffnet sind und stehen dieselben den mich Bechrenden zur Verfügung.
 Soubrette **J. Schönfeld, Director.**

Ueber 500 Maschinen im Betriebe.



SCHAUFEL-MASCHINEN
 16, 18 und 20-schäftig, mit Tritt- oder Excant-rantrieb, bauen als Specialität in anerkannt bester Ausführung.
Müller & Seidel, Maschinen-Fabrik, Lodz, Wulczanska-Strasse 75.
 Referenzen erster Firmen zu Diensten.

Inland.
St. Petersburg.

— Allerhöchste Befestigung der Geschenke an die Städte und die Flotte Frankreichs. Am Sonnabend geruhete Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Großen Schlosse von Peterhof die Gemälde zu besichtigen, welche das russische Geschwader bei seiner Einfahrt in den Londoner Hafen darstellen und den französischen Städten als Geschenke zugesandt werden. Hierauf zeigte der Gehilfe des Chefs des Marinestabes, Contre-Admiral Abellan, Ihren Majestäten die Geschenke, welche jenes russische Geschwader der französischen Flotte bestimmt hat.

— Der Adels-Agrarbank ist Allerhöchst gestattet worden, den gesammelten Rest der im Jahre 1893 im Betrage von 60 Mill. Rbl. genehmigten und bisher nicht emittirten 4 1/2 % Pfandbriefe als 4 % Pfandbriefe zu emittiren, sowie ferner für den Darlehen-Bedarf in den Jahren 1895/96 neue 4 % Pfandbriefe im Betrage von 40 Mil-

lionen auf den Markt zu bringen. — Den künftigen zu emittirenden Certifikaten der Bauern-Agrarbank wird ebenfalls der Zinsfuß von 4 % zugeeignet und ist die betr. Bank autorisirt, in diesem Jahre außer der statutenmäßigen Emission für weitere 5 Mill. Rbl. Certifikate zu emittiren. Die Emissions-Bedingungen der 4 1/2 % Pfandbriefe der Adels-Agrarbank und der 4 1/2 % Certifikate der Bauern-Agrarbank verbleiben dieselben auch bei den neu zu emittirenden 4 % Papieren.

— Um der Bevölkerung des fischreichen Gouvernements Olonez neue, bisher noch garnicht ausgenutzte Erwerbsquellen zu erschließen, werden laut Meldung des „St. Pet. Herald“, Maßregeln ergriffen werden, um diese Bevölkerung in größerem Maßstabe mit der Methode der Herstellung von Fischconserven bekannt zu machen. Zugleich wird auch geplant, Bestimmungen gegen den Raubfischfang zu erlassen, da die Gefahr nahe liegt, daß bei der Möglichkeit, die gefangenen Fische künftig besser zu verwerthen, die in ökonomischen Dingen noch sehr unentwickelte örtliche Bevölkerung den Fischreichthum in rücksichtslosster Weise ausbeutet, ohne die Folgen in Betracht zu ziehen.

— Die Belebung des Nordens in industrieller Beziehung macht sich bereits jetzt nach dem Beschlusse der Regierung, die Studien für die Linie nach Kem ausführen zu lassen, bemerkbar.

Das Geheimniß von Szambo.

Novelle von **B. Wilar Gersdorff.**
 (7. Fortsetzung.)

Sie richtete sich halb auf. „Es war eine Mahnung,“ sagte sie tonlos, „eine Mahnung aus dem Jenseits. Nie dürfen wir einander angehören.“

Entsetzt ruft er aus: „Ejubiza, komm zu Dir, Du weißt nicht, was Du sprichst!“

„Ich weiß es nur zu wohl, mein Freund. D, warum mühte es so weit mit uns kommen, warum blieb uns dieser bittere Schmerz nicht erspart?“

Er starrte sie fassungslos an, und seine Gedanken begannen sich zu verwirren. War dies dasselbe Weib, das sich noch eben liebend an seine Brust geschmiegt? Was mochte ihren Sinn so plötzlich geändert, wozu ein böser Wahn sie jählings ergriffen haben? Er stand einem Räthsel gegenüber, und so mächtig überkam ihn das Gefühl der Rathlosigkeit, daß er vergebens die gewaltig hervorquellenden Thränen zurückzudrängen versuchte.

Ejubiza legte die Hand auf seinen Arm und sagte mit dem Ausdruck unendlichen Mitleids: „Seien wir stark, Hagen, und fügen wir uns in das Unabänderliche. Es war ein kurzer, seliger Traum und das Erwachen bitteres Leid, aber die theure Erinnerung soll mich durchs Leben geleiten, mein Trost in der letzten Stunde bleiben. Und nun lassen Sie sich und hören Sie mich an! Unsere Verbindung ist unmöglich, denn zwischen uns hat das erbarmungslose Verhängniß eine Schranke errichtet, die keine Macht des Himmels und der Erde beseitigen kann. Ein düsteres Geheimniß lastet auf meinem Leben — in dieser Stunde sollen Sie es kennen lernen, und wenn es vor Ihnen entschleiert liegt, dann weisen Sie der armen Ejubiza eine Thräne des Mitleids, — die einzige, die je Ihr Auge trüben mag.“

Er machte eine Bewegung, als ob er sprechen wollte, aber sie ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„D, sprechen Sie jetzt nicht,“ bat sie flehentlich, „ich bedarf alle meiner Kraft, das Schwere zu vollbringen! Muth! flüsterete sie sich selbst zu, — Muth, es muß sein!“ und nun erzählte sie die Geschichte ihres Lebens.

Der Mann ihres Herzens lauschte mit verhaltenem Athem und brennenden Augen, und immer starrer wurde sein Blick, immer fahler das Antlitz.

Ejubiza hatte geendet. Es breitete sich ein banges Schweigen über das Gemach. Das Gewitter hatte sich verzogen, vom klaren Himmel stieg langsam der glühende Sonnenball zum Horizont hinab. Die Luft war rein und balsamisch, Alles athmete Ruhe und Frieden; nur zwei arme Menschenherzen zuckten todeswund unter den eisernen Krallen des Schicksals.

Ejubiza's weiche Stimme unterbrach die Stille mit den Worten: „Es ist Abend geworden, mein Freund.“

„Abend“, wiederholte er mit eigenthümlicher Betonung, — „so scheiden wir vom Licht — Ejubiza, Gott schütze Dich!“

Adolf Hagen schritt still hinaus, Ejubiza, aber sank in die Knie und gab sich rüchhaltlos ihrem Schmerz hin. — Himmel höre nur ihre heißen Gebete und nicht die Verwünschungen, die sich ob des graufamen Geschehens ihrer gequälten Brust entringen! —

Als Clara ihrer Mutter die Kunde von Ejubiza's Plan einer gemeinschaftlichen Sommerreise brachte, hatte die alte Frau wider alles Erwarten keinen Einspruch erhoben, statt dessen aber eine ihrer Natur sonst jählich fremde, sentimentale Regung an den Tag gelegt. Sie pries in überschwenglicher Weise Ejubiza's Güte und machte sich heftige Vorwürfe wegen ihrer früheren Verblendung so daß Clara Mühe hatte, die Gedanken der also erregten auf ein ruhiges Gebiet zurückzulenken. Im Uebrigen war Frau Elsa sofort Feuer und Flamme für die Sache. Sie schleppte vom Boden eigenhändig einen altersschwachen Koffer herunter, den sie einer eingehenden

den Befestigung unterwarf; ihre bescheidene Garderobe mußte sich eine peinlich genaue Musterrung gefallen lassen, und ein ehrwürdiger, seit zwanzig Jahren nicht benutzter Bädeler wurde zum Gegenstand eifrigen Studiums.

Mutter Schulze sollte indessen zu der Reise, die sie so lebhaft beschäftigte, nicht mehr kommen; der Himmel hatte ihr die — große Reise bestimmt. Gines Morgens fühlte sie sich matt und hinfällig, außer Stande das Bett zu verlassen, und kaum acht Tage später fiel der letzte Schimmer der sinkenden Sonne auf ihr bleiches, erstarrtes Antlitz; schmerzlos ohne Todeskampf war die alte Frau zum ewigen Frieden eingegangen.

Für Clara bedeutete der Verlust ihrer Mutter das erste große Leid in ihrem Leben! sie empfand ihn um so bitterer, als sie verwaist, ohne Geschwister und nähere Verwandte zurückblieb; aber starken Herzens und gesunden Gemüths ergab sie sich nicht nutzlosen Klagen, sondern trug das Unabänderliche äußerlich ruhig und gefaßt.

Ejubiza's treue Anhänglichkeit bewährte sich auch in diesen schweren Tagen: obgleich selber leidend, hatte sie Clara in aufopfernder Weise beigegeben, so weit als möglich ihr die peinlichen Verpflichtungen, die jeder Todesfall den Hinterbliebenen auferlegt, abgenommen und sich in Aufmerksamkeit aller Art geradezu erschöpft. Clara fühlte sich der Freundin denn auch mehr als je in inniger Zuneigung und Dankbarkeit verbunden, und als Ejubiza ihr in bewegter Stunde das Herz ausschüttete und sie anflehte, ihr als Schwester zur Seite zu bleiben, da entschloß sich Clara nach kurzem Besinnen, die Beherrin, an den Nagel zu hängen und der Freundin in die ferne Heimath zu folgen.

Kurze Zeit nach Mutter Schulze's Beerdigung sah Clara eines Nachmittags in ihrer vereinsamten Behausung, so ganz ihren Gedanken hingegeben, die bald bei der theuren Dahingegangenen weilten, bald bei der eigenen Zukunft, die einweilen noch in nebelhaft verschwommenen Umrissen vor ihr lag. Plötzlich wurde sie in ihren Betrachtungen durch ein schüchternes Klopfen

an die Thür gestört und auf ihr Herein! trat Oswald Reinecke mit verlegener feierlicher Miene in die Stube.

Seit jenem verhängnißvollen Tage hatte sie ihn nur selten und ganz flüchtig gesehen. Er wagte es nicht mehr, sie von der Schule nach Hause zu begleiten, jeder andere Verkehr verbot sich von selbst; so kam es, daß Clara, durch die Krankheit der Mutter und die sich immer enger knüpfenden Beziehungen zu Ejubiza schiedlich in Anspruch genommen, in der letzten Zeit weniger denn sonst ihres treuen Kameraden gedachte.

Bei Oswald war gerade das Gegentheil der Fall; schmerzlich vermehrte er die Plaudereien mit ihr, und von Woche zu Woche stieg sein Verlangen nach Wiederannäherung, ohne daß er zu dem Entschlus gelangte, eine solche zu bevorzugen. Dit verberg er sich in der Nähe des Schulgebäudes mit dem Vorfaß, Clara anzureden; wenn sie aber erschien, sank ihm der Muth und er begnügte sich damit, dem Gegenstand seines Sehnsüts so lange als möglich mit den Augen zu folgen, um dann in trüblicher Stimmung, seine Schüchternheit verwünschend, den Heimweg anzutreten. Die Nachricht von Frau Elsa's Tode verursachte ihm zunächst einen tüchtigen Schreck, der sich alsbald in aufrichtiges Mitleid mit der verwaisten Clara umwandelte; und da kam es wie eine plötzliche Eingebung über ihn, ward ihm klar, was er als Mann von Herz und Ehre nun zu thun habe. Nachdem er sich an der Beerdigung betheiligte, ein in den theilnahmvollsten Ausdrücken abgefaßtes Condolenzschreiben abgab, er schien er jetzt selbst als Freund und Tröster und — soweit es an ihm lag — um sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Als er unter so veränderten Umständen wieder vor dem Mädchen stand, wurde ihm doch etwas schwindlig zu Muth, sein Herz klopfte heftig, und er fand keine andere Einleitung als einen stummen Händedruck, dem erst nach geraumer Weile die Worte folgten: „Ach, Fräulein Clara, wer hätte das gedacht? Eine so rüstige Frau und so schnell...“

Clara, weniger befangen als er, bat ihn,

Bis jetzt trugen unsere Eisenwerke und mechanischen Fabriken, da der Norden kein eigenes Eisen erzeugte, nur einen unarbeitsenden Charakter, da sie ihr Eisen und anderes Eisen aus dem Süden bezogen. Die Fabriken, welche sich mit der Affinierung des Eisens beschäftigten, haben nun in der Gegend von Petrowodsk Nachforschungen angestellt und es hat sich herausgestellt, daß in der Gegend ein solcher Reichthum an Eisenerzen vorhanden ist, daß nicht nur der Bedarf der gegenwärtig bestehenden Fabriken gedeckt werden kann, sondern noch neu entstehende genügendes Material finden und so die nördliche und südliche Industrie unter gleichen Bedingungen arbeiten wird.

Der die Dniepr mit der Nordsee verbindende Seecanal, dessen Eröffnung im gegenwärtigen Augenblick zu einer Reihe von internationalen Festlichkeiten Anlaß giebt, hat die Frage wegen Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Dniepr wiederum mehr in den Vordergrund gerückt. Bekanntlich ist das schon wiederholt ventilirte Project, genannte Meer mit Hilfe eines Canals zwischen Dniepr und Düna zu verbinden, schon längst im Ministerium der Wegecommunicationen angeregt worden.

Gegenwärtig soll es — wie die „НОВОСТИ“ hören — im Departement für Chaussee und Wassercommunicationen nun doch endgiltig in Erwägung gezogen werden. Als Ausgangspunkte dieses Canals werden von Seiten der Düna — Witebsk und von Seiten des Dniepr — Orscha genannt.

Wir haben bereits der auf der Baltischen Waggonfabrik in Riga für die Sibirische Bahn erbauten Waggonen gedacht. Dieselben sind für die erste Theilstrasse Ischelsk-Dmsk bestimmt. Biewohl der Verkehr auf dieser Strecke bereits im August des vorigen Jahres eröffnet worden ist, so wurde doch die Beförderung der Passagiere und Frachten mit entliehenem Rollmaterial bewerkstelligt. Erst jetzt wird die genannte Strecke über einen eigenen Fahrpark verfügen. Wie das „Rig. Ztg.“ schreibt, sind die Waggonen, nach vollzogener Prüfung, seitens der Baltischen Fabrik nach Ischelsk abgefertigt.

Der Fahrpark der Theilstrasse Ischelsk-Dmsk besteht aus 86 Frachtlocomotiven, das Stück à 33,500 Rbl. Passagier-Locomotiven werden für die erste Zeit nicht erforderlich sein, da man von Schnellzügen verläßlich befriedigt absteht. Die Passagiere werden sich der sogenannten gemischten Züge zu bedienen haben. Ferner gehören zum Rollmaterial 554 Frachtwaggonen (1500 Rbl. das Stück), 434 Plattformen (zu 1250 Rbl.) und 45 Passagierwaggonen aller drei Klassen, von denen jeder 7000 bis 10,000 Rbl. zu stehen kommt. Im Ganzen hat die Krone für diesen Fahrpark gegen 5 Millionen Rbl. verausgabt, welche Summe, wie gesagt, nur die Theilstrasse Ischelsk-Dmsk vorläufig beansprucht.

Zur Theebandrolirung.

Das Finanzministerium hat bestimmt, daß das neue Gesetz über die Theebandrolirung vom 20. März d. J. an allen Orten, für die es giltigkeit hat, d. i. das europäische Rußland, der Kaukasus, das Amolnische, Semipalatinsche, Semiretschensche, Uralische und Turgaische Gebiet, zugleich am 1. Januar 1896 eingeführt wird. Die Bandrolirung wird nach dem Gesetze vom 20. März vor sich gehen: in Verpackungsräumen, welche die Theehändler selbst einzurichten haben, wobei erlaubt ist, daß von

Ploß zu nehmen, und danke ihm in schlichter Form für die bewiesene Theilnahme.

„D, ich bitte“, erwiderte er noch immer verlegen, das war doch nur selbstverständlich. — Er stockte wieder, räusperte sich, bis es endlich nach einigen Momenten tiefer Stille zögernd über seine Lippen kam: „Dieser Todesfall bringt eine große Veränderung in Ihr Leben.“

„Allerdings, Herr Doctor. Das ganze Dasein meiner guten Mutter drehte sich eigentlich nur um meine Benignität. Was ich an ihr verloren, wird mir erst allmählich zum Bewußtsein kommen.“ — Um ihre Mundwinkel zuckte es schmerzlich und unter den gesenkten Wimpern sah sich eine Thräne hervor.

Siegt ist es Zeit, dachte Oswald, eine bessere Gelegenheit findet sich nicht — Courage! Das war leichter gedacht als gethan. Oswald rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her, schob an der tadellos sitzenden Cravatte herum, knöpfte einen Handschuh auf und wieder zu und brachte dann flötend heraus: „Ach ja, Fräulein Clara, das habe ich mir auch schon recht lebhaft ausgemalt — und da — bin ich zu einem Entschluß gekommen.“

Sie sah ihn verwundert an. „Sie — zu einem Entschluß, Herr Reineck?“

Nun galt es. Er wählte sich den Schweiß von der Stirn, dann stieß er fast gewaltsam hervor: „Fräulein Clara, was ich Ihnen bieten kann, wissen Sie.“

Sie erröthete und blickte ihn fragend an. „Das wissen Sie“, wiederholte er nachdrücklich, „ich habe ja nie ein Geheimniß aus meinen Verhältnissen gemacht.“

„Allerdings nicht“, sagte sie unter Thränen lächelnd, „indessen begreife ich nicht recht.“

„Mein Gott“, unterbrach er sie ungestüm, „Sie stehen jetzt so allein und ohne Schutz in der Welt, was könnte ich Ihnen denn anderes bieten, als meine Hand und ein treues Herz dazu.“

(Fortsetzung folgt)

mehreren Firmen ein gemeinsamer Verpackungsraum benutzt wird. Da die Bandrolirung stets in Gegenwart und unter Aufsicht eines Regierungskontrolleurs zu geschähen hat, so wird die Theebandrolirung der Firmen, welche dem Controlleur nach beständiger Arbeit bieten können, periodisch nach einer gewissen Reihenfolge vor sich gehen und nach den kleineren Orten, an denen nur eine unbedeutende Quantität Thee zur Bandrolirung kommt, wird ein Beamter des Finanzministeriums temporär abcomandirt werden. Außerdem ist es den Theehändlern gestattet, die Theebandrolirung in Räumen des Finanzministeriums vorzunehmen, welche auf Rechnung der Krone bei den Zollämtern oder in anderen Räumen des Ministeriums eingerichtet werden.

In allen oben angeführten Fällen haben die Händler keinerlei Zahlungen für den Controlleur zu leisten, sind dagegen verpflichtet, die Bandrolirstreifen von der Regierung zum Preise von 4 Kopeken für den Streifen zu beziehen. Die Bandrolirstreifen enthalten je nach dem Gewichte des damit zu bandrolirenden Thees: 10 blaue Streifen für 1-Pfund-Packete, oder 20 grüne für 1/2 Pfund, 24 gelbe für 1/4 Pfund, 32 orangefarbene für 1/3 Pfund, 40 violette für 1/5 Pfund, 48 rothe für 1/2 Pfund oder 64 schwarze für 1/4 Pfund. Damit die Regierung zur Durchführung des Gesetzes rechtzeitig ihre Anordnungen treffen kann — Einrichtung der Räumlichkeiten, Ernennung der Controlleure, Versandung der Bandroliren etc. — haben die Theehändler, welche den von ihnen zu verkaufenden Thee selbst bandroliren wollen und nicht bandrolirt von anderen Firmen beziehen wollen, nicht später als am 1. August d. J. dem Director des Departements für Zollgeschäfte darüber Anzeige zu erstatten mit Hinzufügung folgender Erklärungen: 1) genaue Angabe des Wohnortes des Händlers; 2) in welcher Art von Verpackungsräumen das Bandroliren vorgenommen wird; 3) das ungefähre Gewicht des zu bandrolirenden Thees und 4) die ungefähre Vertheilung des angegebenen Thees nach 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Pfunden. Wenn jemand der Theehändler noch in diesem Jahre die Bandrolirung einführen will, so ist darüber gleichfalls Anzeige zu erstatten. Zugleich macht das Ministerium bekannt, daß im Falle einer nicht rechtzeitig eingegangenen Anzeige der betreffende Händler sich selbst die etwaige Verzögerung der Bandrolirung zuschreiben habe. Unabhängig von Obenstehendem wird bekannt gegeben, daß, da mit dem 1. Januar der erlaubte Verkauf unbandrolirten Thees aufhört, die Theehändler ihre jetzigen Verpackungen so einzurichten haben, daß der Vorrath mit dem 1. Januar 1896 erlischt. Für die Firmen, welche jetzt bereits mit der Bandrolirung begonnen wollen, sind folgende Vergünstigungen zugelassen: 1) Der Betrag für die Aufsicht (100 Rbl. in den Hauptstädten und 85 Rbl. 34 Kope. in den anderen Orten monatlich) ist vom Tage der Eröffnung der Räumlichkeiten bis zum 1. Januar 1899 zu zahlen; 2) den solideren Firmen wird nach besonderer Entscheidung des Finanzministers gestattet, den bereits früher verpackten Thee zu bandroliren; 3) die Theehändler werden von der Verpflichtung, Etiquettenmuster vorzufellen, entbunden; 4) die Bestimmungen über die Bandrolirung des Thees vom Jahre 1889 sollen einer Durchsicht zu Gunsten der Theehändler unterzogen werden und 5) das Finanzministerium wird die umfassendsten Maßregeln treffen, um die Theebandrolirung auf der diesjährigen Nishnij-Nowgoroder Messe zu erleichtern. Außerdem ist bestimmt, daß kleinere Quantitäten Thee, welche aus dem Auslande als Proben ankommen, von den Zollämtern unbehindert und ohne Anlegung einer Bandrolie durchzulassen sind; über die in den Verpackungsräumen den Kisten entnommenen Proben sollen besondere Bestimmungen erlassen werden und auf den in sogenannter chinesischer Verpackung abgelassenen Thee ist es gestattet, seinem Gewichte entsprechende Bandroliren zu legen.

Tageschronik.

— Seitens des Herrn Polizeimeisters werden die Herren Fabrikbesitzer ersucht, die in ihren Fabriken in Arbeit stehenden Reservisten zu veranlassen, sich zu dem am 22. Juni (2. Juli) d. J. stattfindenden Allgemeinen Appell pünktlich einzufinden, indem derselbe gleichzeitig bemerkt, daß ein Lohnabzug für die Stunden des Ausbleibens derselben nicht gestattet ist.

— Das vom Komitee des Rothem Kreuzes arrangirte Gartenfest in Selenenhof war eine in jeder Weise gelungene Veranstaltung. Der Ausmarsch der an derselben activ Mitwirkenden, der Musik-Kapellen, Tambouren und Sängers, welcher von der Kaserne des 37. Infanterie-Regiments aus erfolgte, bot einen imposanten Anblick und wurden durch dieses für uns vollständig neue Schauspiel viele Hunderte von Menschen veranlaßt, schon um 2 Uhr gegen Selenenhof zu pilgern. Die allgemeine Völkerverwanderung nach dort begann aber erst gegen 3 Uhr und dauerte mehrere Stunden ununterbrochen an, sodas, als die tropische Hitze etwas nachzulassen begann, das groß: Etablissement in allen Theilen derart besetzt war, daß man nicht nur keinen Sitz fand, sondern daß sogar das Promeniren erschwert war.

Was das Programm anbelangt, so war dasselbe ein sehr reichhaltiges und waren die Herren Kapellmeister sämmtlich in edlem Wettstreit bestrebt, das Beste zu bieten. Diese Anstrengungen fanden denn auch verdienten Lohn, denn das

Publikum applaudirte lebhaft und zeichnete namentlich die Herren Dietrich und Sergeant, die Dirigenten der Kapellen der 37-er und 38-er, durch reichen Beifall aus, wie denn auch die herrlichen Gesänge des Sängers-Chors des 37. Inf.-Regt. rauschenden Applaus fanden.

Als die Dunkelheit anbrach, ertönten die Signal-Kanonschläge und nun strömte Alles nach dem Rennplatz, um das Feuerwerk, welches Herr A. Diering abbrannte, anzusehen. Dasselbe gelang vollständig und boten namentlich das Rothe Kreuz und der Globus einen prächtigen Anblick. Hierauf folgte der Ceremonielle Zapfenstreich und mit den herrlichen und erhabenen Klängen der Volks-Hymne „Боже мана хрпаа“ schloß das hübsche Fest, das alle Theilnehmer hoch befriedigt und für den edlen Zweck jedenfalls eine große Summe eingebracht hat.

Nicht unerwähnt dürfen schließlich die Anstrengungen der Herren Arrangente bleiben; ganz besonderer Dank gebührt aber den Herren Oberst Zerpigki und Kapitän Kirillow, welche mit unermüdlichem Eifer für das Gelingen des Ganzen sorgten.

Neulich meldeten wir, daß die Oberpost- und Telegraphen-Verwaltung eine Vorlage ausgearbeitet habe, welche die Einföhrung von Geld-Postanweisungen in Rußland bezweckt, und daß gleichzeitig mit Einföhrung dieser Operation auch die Care für Beförderung von Baarsendungen ermäßigt werden soll. Da die Thatsache des vorhandenen fertigen Projectes außer Frage steht, so kann man nur wünschen, daß die Maßnahme sich baldigst realisire, denn an dem wohlthätigen Einflusse der projectirten Neueinrichtung auf den Geldverkehr im Reich ist nicht zu zweifeln.

In Westeuropa besteht das System der Anweisung von Geld durch die Post schon längst. In Frankreich bestand es sogar als ursprüngliche Form, während die Geldversendung in hier daselbst erst seit dem Jahre 1859 eingeföhrt ist. England bedient sich natürlich erst recht der Anweisungen und die Ueberweisung von Geld erfolgt dort ohne jegliche Garantie seitens der Post, in Folge dessen die Engländer ein ganz eigenes Verfahren bei Geldsendungen beobachten. Die Bankcheine werden in die Hälfte geschnitten und man schickt zuerst nur die eine Hälfte; erfolgt die Empfangsanzeige seitens des Adressaten, so wird die zweite Hälfte des Scheines nachgeschickt.

Mit der Realisirung des Projectes bei uns wird, wie das „Rig. Ztg.“ richtig betont, nicht allein dem Publikum ein Dienst erwiesen, auch dem Postreiffort selbst werden daraus wesentliche Vortheile erwachsen; ist es doch bekannt, welche Formalitäten jetzt bei Geld- und Werthsendungen durch die Post zu erfüllen sind; da gilt es, „verpacken“, „verpacken“, „Verzeichnisse schreiben“, „collationiren“ etc., was eine Menge Zeit und Arbeitskraft in Anspruch nimmt, bei dem neuen System aber fortfällt. Und was dabei noch weiter in's Gewicht fällt: die Menge Geld, die sich sonst Capital bildet, wird bedeutend einschrumpfen, mithin dem Verkehr erhalten bleiben.

Nicht weniger wichtig ist die beabsichtigte Ermäßigung der Assurancegeböhre. Die gegenwärtig bestehende Taxe ist unbestritten zu hoch und hat wiederholt die internationalen Postcongreffe resultatlos beschäftigt, Privatunternehmern aber Gelegenheit gegeben, Geldverwendungen unter weit günstigeren Bedingungen zu effectuiren, worunter dann natürlich die Assurancegeböhren litten. Wie schon erwähnt, sollen nach dem Projecte 5 Kope. von je 100 Rbl. erhoben werden. Diese Norm erscheint der „Нов. Вр.“ als dem Zwecke nicht ganz entsprechend, da hierdurch eine Ermäßigung nur für Sendungen von mehr als 10 Rbl. eintritt, während Geldsendungen unter 10 Rbl. nach der neuen Norm eine Vertheuerung erfahren. Wenn jemand 1,000 Rbl. abendet und dafür nach der neuen Taxe, anstatt 5 Rbl., nur 50 Kope. zahlt, warum soll dann ein Abender von einem oder zwei Rbl., anstatt wie bisher 1 Kope., 5 Kope. zu zahlen haben? Alle kleinen Leute, die Arbeiter etc., die ihre geringen Ersparnisse nach Hause schicken, wären damit in weit ungünstigere Bedingungen verlegt. Das genannte Blatt schlägt vor, von je 20 Rbl. 1 Kope. und dann erst von mehr als 100 Rbl. 5 Kope. von jedem Hundert zu erheben, falls man nicht vorziehe, Geldbriefe mit einer Einlage bis zu 10 Rbl. von jeder Assurancesteuer zu befreien. Bei solchen Briefen müßte das Bestellgeld von 7 Kope., das jetzt von eingeschriebenen Briefen erhoben wird, genügen, um so mehr, als ja die Krone für jeden verloren gegangenen eingeschriebenen Brief 10 Rbl. Entschädigung zahlt, was dem Werth der Einlage des Geldbriefes entspricht.

— Undank ist der Welt Lohn. Vor einiger Zeit reichte ein hiesiger Kaufmann, den wir M. nennen wollen, einem wildfremden Menschen, der vollständig heruntergekommen war und am Hungertuch nagte, die rettende Hand, schickte ihm einige Hundert Mark zur Neu-Equipirung und gab ihm einen einträglichen Posten, kurz handelte gegen ihn, wie man so zu sagen pflegt, wie ein Bruder gegen den andern. Die seltene Lebenswürdigkeit hat nun die betreffende Mensch mit dem schwächsten Undank belohnt, denn er ist in der vorigen Woche unter Mitnahme einer Summe Geldes bei Nacht und Nebel durchgegangen.

— Kontrabande. In einem mit Steinkohlen beladenen Waggon, welcher am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhofe anlangte, wurden vier Stück Wolleware und 3 Packete Seidenstoff ausländischer Herkunft gefunden. Der Eigenthümer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

— Ein Taschendieb in der Kirche. Am Sonntag wurde während des Gottesdienstes in der Katholischen Kreuzkirche der Frau Rosalie Budulinska ein Beutelchen mit 1 Rbl. 58 Kope. aus der Tasche gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines gewissen Kasimir Soledt festgenommen.

— Auf der Warschauer Metallwaaren-Ausstellung wurden folgende Lodzer Firmen ausgezeichnet:

Mit der großen silbernen Medaille: August Hüffer für Solatoren und Otto Goldammer, für einen Dampfmaschinen-Cylinder mit Präzisionsfeuerung; mit der silbernen Medaille: R. Zukowski, für ein schmiedeeisernes Gitter, und mit der bronzenen Medaille: Ludwig Wolski für Hülsartikel zur Druckerei.

Von den bekannteren Warschauer Firmen wurden folgende ausgezeichnet:

Mit dem Ehrendiplom (höchste Auszeichnung), die Actiengesellschaft von Koroblin, Gebr. Buch und Werner, für Kupfer- und Messingrohre, August Krepphan und Adolf Troeger für Feuerspritzen;

mit dem Anerkennungs-Diplom (zweitbesten Preis), Robert Bothe, für Cassa-Schränke;

mit der goldenen Medaille: Gebrüder Orgelbrand, für Erzeugnisse dre Buchdruckerkunst;

mit der großen silbernen Medaille: M. Wolanowski für Draht, Drahtseile und Hufnägel, und Anton Kruschowski, früher Bernie, für Blasinstrumente;

mit der silbernen Medaille: Robert Ziegler, für Jagdgewehre.

— Verhaftet wurde gestern ein gewisser Adam Blaszyk für Entwendung von 28 Rubel baaren Geldes bei der im Hause Przejazdstraße Nr. 58 wohnhaften Anna Stroniska.

— Die Bilanz der Actiengesellschaft der Baumwoll-Manufactur von S. Rosenblatt für das Exploitations-Jahr 1894 weist folgende Biffern auf: Die Einnahmen erreichten die Summe von 1,779,651 Rubel 31 Kope., die Ausgaben betragen 1,628,300 Rubel 12 Kope. Der demnach verbleibende Reingewinn im Betrage von 156,138 Rubel 12 Kope. wurde wie folgt vertheilt: dem Amortisationskapital wurden 64,014 Rubel 46 Kope. zugeschrieben, dem Reservecapital 4500 Rubel, als Dividende kamen 80,000 Rubel zur Vertheilung, d. i. 8% von dem 1,000,000 Rubel betragenden Grundcapital. — Der Rest des Reingewinns im Betrage von 7623 Rubel 66 Kope. wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

— Aus Warschau. In Folge wiederholter Klagen seitens des Publikums hat der Warschauer Gesundheitsrath eine Revision sämmtlicher Kaffeehäuser und Conditoreien angeordnet. Nach beendeter Revision sollen auf Grund der gewonnenen Erfahrungen specielle Vorschriften für die Besitzer genannter Localen ausgearbeitet werden.

— Gestern Morgen gegen 9 1/2 Uhr trat eine größere Parthe Wallfahrer aus unserer Stadt und der Umgegend von der Katholischen Kreuzkirche aus, wo sie eingeseget worden waren, zu Fuß eine Wallfahrt nach Czestochau an.

— Der ausgerichtete Bräutigam. Am Sonntag Nachmittag sollte die Trauung zwischen zwei dem Arbeiterstande angehörigen jungen Leuten stattfinden und fuhr die Hochzeitgesellschaft um 5 1/2 Uhr in drei Wagen vor der katholischen Kreuzkirche vor. In dem Augenblicke nun, als man das Gotteshaus betreten wollte, machte der Bräutigam kehrt, rückte aus und kam nicht wieder und so blieb der so treulos verlassenen Braut nichts übrig, als ungetraut den Heimweg anzutreten. Was den Bräutigam veranlaßt hat, noch im letzten Augenblick zurückzutreten, ist bisher nicht ermittelt worden.

— Seitens der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr wird eine große Schubleiter neuesten Systems angeschafft und ist dieselbe bei dem hiesigen Vertreter der Firma J. G. Lieb in Biebrach am Rhein, Herrn R. Bergau sen. bereits bestellt worden.

— Am 21. d. M. explodirte in der Ginsbergischen Fabrik in Bawiercie ein Dampfreservoir. Der in der Nähe des Reservoirs arbeitende Kesselschmied Jan Luchowski wurde von dem austretenden Dampfe so schrecklich verbrüht, daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Hinterläßt eine Frau und 5 unerzogene Kinder.

— Selbstmord. Am 21. d. M. warf sich ein gewisser Karol Malanowski in der Nähe der Station Tomaszow unter die Räder eines im vollen Gange sich befindenden Güterzuges und wurde auf der Stelle getödtet. Unglückliche Liebe soll das Motiv zu der traurigen That gewesen sein.

— Heber Versendung todter Fische in der heißen Jahreszeit wird geschrieben: Man nehme zum Versand ein Holzstück, bedecke den Boden fast handhoch mit Sägespänen (Sägemehl), wickle die Fische in Pergamentpapier, bringe sie auf die Mitte der Sägespäne, dann eine Lage nicht zu kleiner Eisstücke und obenauf nochmals eine dichte Lage Sägespäne. Das Pergamentpapier hält die Fische rein und verhindert das Auslaufen, die Späne fangen das Eiswasser auf und halten als ausgezeichnete Nichtwärmeleiter den Inhalt auf niedriger Temperatur. — Wie gut sich diese Packung bewährt, hatte ich im heißen Sommer 1893 zu beobachten Gelegenheit. Ein Ristich Forellen, welches ich an meine Frau gesandt hatte, wurde infolge Abreißen der Adresse anstatt am

Die Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

Kiel, den 20. Juni.

In seiner ganzen gewaltigen Ausdehnung, mit den mächtigen Kriegsschiffen, Kustbatterien und Kauffahrern bietet der unvergleichliche Kieler Hafen heute ein imponantes Bild, das auf den Laien überwältigend, aber auch verwirrend wirkt. In erster Reihe sind es die deutschen Panzer, die schon durch ihre Ueberzahl das Interesse besonders auf sich lenken. Der Stadt am nächsten liegen die vier Schiffe der „Siegfried“-Klasse, eigentlich nur Gehäuse für die drei Riesenkanonen, die bei genügender Elevation der Rohre im Stande wären, Geschosse von sechs Centner Schwere über Berge von der Höhe des Montblanc hinwegzuschleudern. Flachluppelige Schürme decken die Zerföhrungsmaschinen vor Angriffen und lassen sie verwundbar einzig durch Threnggleiches. Acht Schnellfeuerkanonen sind neben ihnen eine Art Spielzeug. Am Bug aber, dicht über der Wasserlinie, zeigt eine kleine Ausbuchtung, das das Schiff nicht bloß die mauernzertrümmernden Bollgranaten, sondern auch die heimtückischen Torpedos zu werfen vermag, die schlimmsten Feinde aller schwimmenden Fahrzeuge. Torpedoboote, dem Uneingeweihten harmlos erscheinend, fallen nur durch eine Art niedriger Maste auf, die an Signaltelegraphenstangen erinnern. Sie finden sich in stattlicher Zahl in der Nähe des „Blücher“, des großen Torpedoschulsschiffes, das unnahbar und geheimnißvoll und eben deshalb unheimlich ist. Es folgen die Schiffe der „Sachsen“-Klasse und endlich die gepanzerten Kolosse, an denen nichts so erstaunlich ist, wie daß sie schwimmen können. Die größten aber sind sie doch nicht: Stallen hat die gewaltigsten Meer-Ungescheuer gesandt, die übrigens nicht bloß gewaltig sind, sondern der Kundigen besonderes Wohlgefallen erregen. Kundig aber muß man sein, um dies Gewirre von Schornsteinen, Thürmen und Dächern, Vorsprüngen, Gehäusen und Winkeln auseinanderhalten zu können, das dem Laien labyrinthisch und willkürlich erscheint wie das Meßwerk einer Riesenmühle, an deren Kern eine lange Gefächlerreihe Bedarfsbauten planlos angefügt hat. Daß England würdig vertreten ist, würdig seiner noch unbestrittenen Stellung als erste Seemacht der Welt, bedarf kaum der Erwähnung. Oesterreich-Ungarns Schlachtschiffe lagern breit vor der Holtzener Schanze, ihnen benachbart das russische Geschwader, das sich sehr stattlich ausnimmt. Frankreichs Schiffe machen einen wunderlichen Eindruck. Der Unterbau ist auffallend wichtig, der Oberbau eher plump. Den französischen Mannschaften ist unterlegt, an Land zu gehen. Doch sie haben Erfolg: es fehlt ihnen nicht an regem Besuch. Die amerikanischen Schiffe zeichnen sich durch ihren weißen Anstrich aus, im Gegensatz zu den Engländern, die in ernstes Schwarz gekleidet sind. Am prächtigsten scheint der stahlfarbene Anstrich der deutschen Panzer, die bei normaler Witterung schon auf einige Entfernung unkenntlich sein müssen. Noch nach einer anderen Richtung sind die amerikanischen Schiffe bemerkenswerth: Sie legen den größten Nachdruck nicht auf die stärkste Panzerung sondern auf die größte Geschwindigkeit. Werden sie von schwerem Geschöß getroffen, so bieten sie nur geringen Widerstand; aber höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie nicht getroffen werden, daß sie dem überlegenen Gegner vermöge ihrer ausdauernden Geschwindigkeit entziehen.

Am Mittwoch Abend entluden sich rings um die Kieler Bucht Gewitterwolken. Die Natur gab ein Feuerwerk vom Besten, in seiner Einfachheit großartig, trotz des Aufgebots aller Pyrotechnik in Hamburg. Doch die Blicke verbläßen, der Donner verklang, als plötzlich, etwa um acht Uhr, von allen Schlachtschiffen aus eine Kanonade begann, wie sie gleich gewaltig kaum jemals eine Seeschlacht gesehen. Von den Schiffen aus, die Feuer spieen, verbreitete sich Wolke um Wolke, und jeder Blick, der die letzte Wolke zerriß, schuf eine neue Wolke. Dem Trinkspruch, den der Kaiser in Hamburg ausbrachte, antwortete hier von sämtlichen Kriegsschiffen, die telephonisch benachrichtigt waren, der donnernde Kaiserjalousat

Zur Nordostsee-Canal-Feier.

Die Schlußeinlegung.

Holtzenu (Festplatz). Der feierliche Akt der Schlußeinlegung an der Holtzener Schanze hat sich soeben bei wundervollem Wetter vollzogen. Die glänzende Suite empfing den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen bereits vollzählig. Die Kaiser-Standarte wurde aufgeführt; die Nationalhymne ertönte, und von allen Schiffen wurde der Kaiserjalousat abgeschossen. Nachdem alsdann die Vorstellung stattfand, und unter den fürstlichen Personen eine sehr herzliche Begrüßung ausgetauscht war, begann der feierliche Akt selbst. Der Kaiser, in der kleidsamen Tracht der Gardes du Corps mit dem weißen leuchtenden Helme, trat vor, und sobald er den Hammer zur Hand nahm, erscholl vom Ufer das Signal für eine Kanonade, die von allen Schiffen auf das Lebhafteste erwidert wurde. Das Bild, von der Tribüne gesehen, war entzückend. Der Wasserspiegel war in leichter Bewegung. Der Kaiser hielt keine Rede, sondern beschränkte sich nur auf wenige Worte beim Hammerschlag. Nach dem Kaiser folgten die Kaiserin, die in ihrem Rosa-leid mit umgehängter goldgestickter Pelzine sehr gut ausah, den Hammerschlag. Dann folgte der

Kronprinz, der Prinz-Regent von Bayern, König Albert von Sachsen und die anderen Fürstlichkeiten.

Kiel, 21. Juni. Die Weisworte des Kaisers bei der Schlußeinlegung lauteten: Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen, zum Ruhm des Reiches taufe Ich Dich.

Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Der Kaiser begleitete darauf die drei Hammerschläge mit den Worten:

„Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre Kaiser Wilhelms, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker!“

Die Musfel fiel mit der Volksblyanne ein, und die Geschütze feuerten Salut. Nach der Feier begrüßte der Kaiser die im Kaiserzelt anwesenden Damen und führte dann die Kaiserin zur Landungsbrücke, die Soldaten mit „Adieu!“ begrüßend, was von den Soldaten laut erwidert wurde. Hierauf lehrten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Das Wetter war während des ganzen Verlaufs der Feier prachtvoll.

Der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol, hielt vor der Ceremonie des Hammerschlags bei der Schlußeinlegung folgende Ansprache an den Kaiser:

„Eure kaiserliche und königliche Majestät wollen heute geruhen, ein Unternehmen abzuschließen, wie es auf vaterländischem Boden an Großartigkeit der Leistungen der Technik und der Industrie noch nicht hergestellt ist. Nach acht Jahren mit Gottes Hilfe, ohne Störung der aufgewendeten Arbeit sehen wir ein Bauwerk vollendet, welches deutsche Herzen und deutscher Geist seit lange schmerzhaft ersehnt und geplant haben, welches zunächst bestimmt ist, die nationale Wehrkraft zu stärken und den deutschen Handel und Verkehr zu fördern. So dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß das gelungene Werk dauernd auch seinen weitern Zweck im reichsten Maße erfüllen werde, den Zweck, dem internationalen Verkehr einen nützbringenden Weg zu erschließen. Geruhen Ew. Majestät, den Hammerhuldvoll entgegenzunehmen, den ich namens der deutschen Volksvertretung zu überreichen die Ehre habe, und damit zur Weihe des Unternehmens der letzten Hammerschlag zu führen. Möge Gottes reichster Segen denselben begleiten.“

Das Festmahl im Hamburger Rathhause.

Die improvisierten Festräume machten bei der elektrischen Beleuchtung einen vornehmen und prächtigen Eindruck. In den Empfangsälen und Zimmern, die vor dem Speisesaal und vor dem großen Festsaal gelegen sind, sammelte sich von 1/8 Uhr ab die glänzende Gesellschaft, die aus Vertretern aller civilisirten Staaten und officiellen Persönlichkeiten des Reiches zusammengesetzt war. Da fehlte keine Farbe und keine Uniform. Man mußte den Gothaischen Kalender abschreiben, um alle zu nennen, und vielleicht gab es in der ganzen großen Gesellschaft nicht Einem, der sich in diesem Gemirr von Staatskleidern und Uniformen aller Art zurechtgefunden hätte. Der Reichstag und die Deputationen der übrigen deutschen Volksvertretungen stellten die schwarzen Fräde. Als dunkle Ruhepunkte in dem bunten Gesamtbilde und in all dem modernen Glanze wandelten die Wirthe, die Hamburger Bürgermeister und Senatoren, in alter schwarzer spanischer Tracht, mit wagerecht abstehenden gefalteten weißen Halbkrausen als historische Repräsentanten eines mächtigen Bürgerthums. Namentlich die alten Herren mit weißem Haar und Bart können sich in dieser Tracht neben den buntesten Uniformen sehen lassen. Es gab fast eine Stunde lang Scenen lebhafter Begrüßung; war doch die ganze politische Welt beisammen: Minister, Parlamentarier, Bundesrath und Diplomaten, Hof und Generalität, auch die Presse nicht zu vergessen, die durch fünf Deutsche und sechs Ausländer vertreten war, die anderen hatten Plätze in den Logen. Wann reisen Sie? Wann reisen Sie? Wann fahren Sie durch den Canal? Wann sind Sie angekommen? Sie auch hier? so klang es bunt durcheinander. Daneben lebhaft Unterhaltung, meist in französischer Sprache, mit den Commandanten der im Hafen liegenden fremden Schiffe. Auch nach der Stimmung der internationalen Presse fragte mancher Staatsmann mit lebhaftem Interesse. Man hätte glauben können, auf einem großen Hoffeste in Berlin zu sein, wenn nicht die Räume, die Senatoren im spanischen Gewande und die eleganten jungen Herren aus den besten Hamburger Familien, die als eine Art Kammerherren die Honneurs machten, eines Besseren belehrt hätten.

Allmählich zog sich die Gesellschaft in den großen und den daneben liegenden kleineren Speisesaal, wo für Jeden ein Platz belegt war. Hier erst kam das bunte glänzende Bild zur rechten Geltung. Auf die Pracht der Farben und den Glanz der Stickereien fiel das Licht von 12 elektrischen Kronleuchtern. Die Unterhaltung ging weiter, man erwartete den Kaiser und die Fürsten. Er kam etwas verspätet, eine Trompetensanfare kündigte sein Erscheinen an. Von den Fürsten und den deutschen Prinzen gefolgt, trat er rasch in den Saal, auffallend heiter und jugendlich, in der Uniform der Gardes du Corps. Der Kaiser nahm in der Mitte einer über den ganzen Saal reichenden Quertafel Platz, links von ihm Bürgermeister Dr. Lehmann von Hamburg, rechts der Prinzregent von Bayern, die Könige und anderen Fürsten mit Senatoren gemischt, weiter angeglieder. Gegenüber Se.

Kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexis, der Herzog von York, die Prinzen, die Botschafter, die Minister, die Reichstags- und Landtagspräsidenten. Sentrecht zu dieser Tafel standen 10 Tafeln, an denen in bunter Reihe Generale, Admirale, Abgeordnete, Würdenträger aller Grade und die Vertreter der Presse saßen. Das Vorspiel zu den „Meisterfingern“ begann beim Eintritt des Kaisers, die Gesellschaft, die ihn stehend erwartet hatte, nahm Platz und sofort wurde Suppe aufgetragen. „Excellent“ meinte mein Nachbar zur Linken, der Commandant des norwegischen Kriegsschiffes, das die Canalfahrt mitmacht. Er fand dann die Weine noch excellenter und bedauerte nur, daß der Genuß sich so schnell abspielte. Es wird nämlich bei solchen Gelegenheiten unglaublich rasch servirt und ebenso unglaublich rasch eingeeffnet. Ein Herr von Klingenberg war mein freundlicher Nachbar, und als ich ihn auf seinen deutschen Namen ansprach, zeigte es sich, daß er kein Wort Deutsch konnte. Seine Familie stammt aus Schwaben und ist als protestantisch im dreißigjährigen Kriege nach Schweden ausgewandert und später in Drontheim zu Würden gekommen. Er bedauerte selbst, daß er die Sprache seiner Vorfahren nicht mehr verfehte. Als der Kaiser gesprochen und ich ihm die Rede übersetzt hatte, war er der Begeisterung über ihren Inhalt und des Lobes über die rednerische Fähigkeit des Kaisers voll. An Bord seines Schiffes befindet sich der schwedische Gesandte aus Berlin, der aber nur bis zur Hälfte mitfährt und dann auf das schwedische Schiff übersteigt. Das nennt man Personalunion! Die Unterhaltung während des Festmahls, über dessen kulinarischen Werth trotz des Preises von 100 M. pro Couvert man sich keine übertriebene Vorstellung machen darf, war überaus lebhaft, das Stimmengewirr vielleicht nur eine Nuance gedämpfter, als in gleich großem Kreise bei anderem Anlaß. Es geht würdig, aber ungezwungen zu, und die gut bürgerliche Sitte, vom Confect zum Andenken und für die Familie zu Hause einzustuden, wird auch nicht verabsäumt. Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft mit seinen Nachbarn und den Gegenüberstehenden. Als der Bürgermeister Dr. Lehmann von Hamburg sprach, erhob sich die ganze Gesellschaft. Das Hoch auf den Kaiser und die Fürsten fand lebhaften Widerhall. Kaum war die Nationalhymne verklungen, erhob sich der Kaiser sofort zur Antwort. Er spricht ganz frei, impulsiv, mit einer Geläufigkeit und Betonung, für die schneidig immer noch die beste Bezeichnung. Er ist ein packender Redner und hat sich thatsächlich heute unter den Ausländern manchen Bewunderer erworben. Die kräftig gesprochenen Worte: „Den Frieden wollen und werden wir aufrecht erhalten.“ haben tiefen Eindruck gemacht. In der Gesellschaft fehlte der französische Admiral; der französische Botschafter war anwesend. Die französischen Officiere nehmen keinerlei Einladung, auch nicht die kleinen Kameradschaftlichen an; sie möchten gern, dürfen aber nicht. Sie trauern um ihren Präsidenten Carnot, dessen Ermordung sich jetzt fährt; das ist der officielle Grund.“

— Wenn ich ein Millionär wäre, schreibt ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ zur Eröffnung des Nordostsee-Canals und eine Dampfacht mein eigen nannte, würde ich meine Freunde doch nicht gerade auf dem Nordostsee-Canal zu einer Luftfahrt einladen. Belebend ist die Fahrt wohl und wer sie aus patriotischem Interesse unternimmt, hat ein gewisses Verdienst davon. Aber für schón wird sie selbst der berufsmäßige Schwärmer nicht halten können. Ein Kanal ist eben ein Kanal, ein möglichst gerader Wasserstreifen als kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, eingefaßt von einer Basaltböschung und darüber eine rasenbewachsene Erdanschüttung. Daraus läßt sich trotz aller Redefiguren nicht viel Romantik schaffen, mag man selbst die Telegraphen- und Glühlampenleitung als Perlenkranz feiern, die des geliebten Kanals Nacken umsäumen. Wer also von der Kanalverwaltung erwartet, daß sie ihm an den Ufern schon eine kleine Schwärz hinzubereite mit Gasthöfen und Speisewirtschaften, wo er sich bei Pächterellen und Rüdesheimer von den anstrengenden Kanalstudien erholen kann, der bleibe lieber am Rheine. Der Kanal ist einfach ein unwirthlicher Geselle, jeder Gefühlseligkeit bar; um malerischer Landschaftsbedürfnisse willen hätte er sich unter keinen Umständen zu Abschwelungen von der geraden Bahn verstanden. Und so muß es sein, soll das Ziel flott und unentwegt erreicht werden; und wenn Wallenstein und Cromwell, die sich Beide mit Kanal-Ideen trugen, über den fertigen Kanal und die übrigen Kanalpläne zu Gericht sitzen könnten, würden sie dem Nordostsee-Kanal den Preis zuerthun.

Bei der Fahrt von der Wildparkstation nach Hamburg bestand der Sonderzug Kaiser Wilhelm's aus vierzehn Salons, bzw. Küchen-, Dienst- und Schlafwagen und war vollständig besetzt. Die Länge des Zuges mit zwei Maschinen berechnet 18 Meter lang ist, über 300 Meter, das Gewicht etwa 12,000 Centner. In dem kaiserlichen Zuge befanden sich vorn und hinten je ein Wagen für das Gepäck, das Dienstpersonal und Schlafraum; der dritte Wagen war der Schlafwagen des Kaisers, der vierte der für zwölf Personen berechnete kleine Speisewagen, der fünfte der kleinere Küchenwagen, dessen eine Hälfte auch als Schlafraum dient. Sind die vierzehn kaiserlichen, hellgelb und blau gestrichenen Wagen in einem Zuge v-reinigt, so besteht derselbe aus zwei Gepäck- und Dienstwagen, einem kleinen Speisewagen für zwölf Personen, aus einem großen Küchenwagen mit großem Herd und

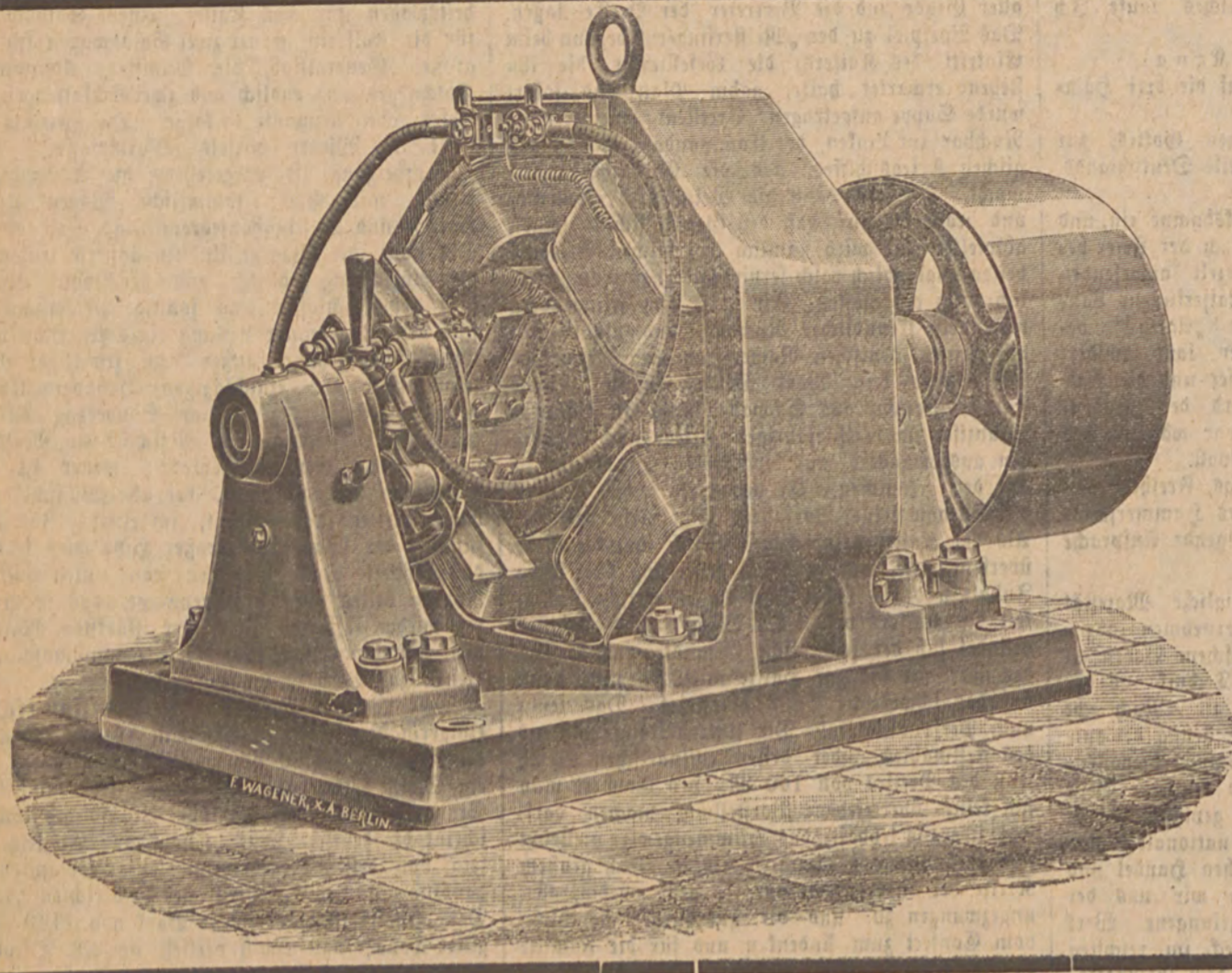
vollständiger Einrichtung, Wasserleitung, Wärmeverrichtung, Anrichtischen, Keller und Gerätschaften u. s. w., aus einem kleinen Küchenwagen mit vollständiger Einrichtung und kleinerem Herd, aus einem Schlafwagen für den Kaiser, einem Schlafwagen für die Kaiserin, einem Salon- und Arbeitswagen für den Kaiser, einem Salonwagen für die Kaiserin, ferner zwei Salonwagen für den großen Generalstab, die Minister, Adjutanten, Hofchargen und endlich aus zwei Schlafwagen für dieses oben benannte Gefolge. Die Heizung erfolgt im Winter mittels Warmwasser, auch Dampfheizung ist vorgesehen; die Beleuchtung erfolgt mit Gas; sämtliche Wagen haben Hardy- und Bistinghamvorbremse und Drehgestelle. Der Lauf der Wagen ist ein äußerst ruhiger; die Einrichtung gediegen und prachtvoll. Ungefähr zehn Schlosser und sonstige Professionisten sind dem Zuge unter Leitung eines Werkstättvorstandes beigegeben; außer dem jeweiligen Reichscommissar der einschlägigen Bahnverwaltung, deren Strecke der kaiserliche Sonderzug durchfährt, fahren noch auf der Maschine ein Maschinen- und der Streckeningenieur; ferner ist ein kaiserlicher Reisemarschall, der alle Wünsche des hohen Reisenden vermittelt, im Zuge. Zur Abkühlung der Wagen bei großer Hitze wird in das das doppelte Dach derselben von unten mittels Röhren kaltes Wasser aufgesaugt, das in Röhren wieder abfließt. Zwei der stärksten Maschinen, manchmal noch eine dritte (Schubmaschine), dienen zur Beförderung des Zuges.

— Wer die Geschichte der Schiffsunfälle einigermaßen verfolgt, dem will es oft scheinen, als ob das Unglück sich manchmal geradezu an ein Schiff heftet und ihm kaum eine glückliche Stunde auf seiner Fahrt läßt. Ein solches Schiff scheint die deutsche Bark „Hyon“ aus Gleseth zu sein, von dessen Ergehen die letzte Seemannsverbandlung in Brate Schreckliches zu berichten hatte. Der „Hyon“ ist eine eiserne Bark von 1140 Register-Tons; das Schiff verließ am 22. October 1892 mit einer Besatzung von 19 Personen unter Führung des Capitains Duncker den Hafen von Dublin, bestimmt nach New-York. Schon am 24. October stellte sich das erste Unglück ein, ein Matrose stürzte beim Segelfestmachen aus der Raue ins Wasser und alle Rettungsmaßregeln halfen nichts, er blieb verschwunden. Trotz schwerer Stürme erreichte das Schiff Mitte Februar New-York und verließ dieses wieder mit einer Ladung Petroleum in Fässern nach Batavia. Kaum hatte es die offene See erreicht, als das Unheil mit ganzer Gewalt hereinbrach. Es erhob sich ein starker Sturm, der zum Orkan wuchs und schneidende Kälte mit sich führte, so daß in kürzester Zeit Deck, Wanken, Raue mit einer dicken Eiskruste überzogen waren. Sämtliche Segel wurden weggerissen, die Rettungsboote zertrümmert, die Ladung schoß über und brachte das Schiff dem Kentern nahe. Der Mannschaft, die fortwährend arbeiten mußte, erfroren die Glieder, 11 Personen wurden arbeitsunfähig. Der Orkan wüthete mehrere Tage. Man ließ die Vermudasinseln an, um Schiff, Ladung und Mannschaft zu retten. Als das Schiff am 2. März in den Hafen einließ, gerieth es auf eine Sandbank, lief fortwährend auf und fing an zu leden. Die Mannschaft mußte ins Hospital und zum Theil sich Amputationen unterziehen. Am 31. Mai erst konnte die Reise fortgesetzt werden, beim Auslaufen aber gerieth der „Hyon“ wieder fest und mußte, um los zu kommen, eine Menge Ladung werfen. Er ging dann nach New-York zurück, um reparirt zu werden. Und auf dieser Fahrt ist dann noch der Führer des Schiffes infolge der Strapazen gestorben.

— Aus Madrid schreibt man unterem 12. Juni: Bei dem Stiergefechte, welches gestern hier zum Besten der Familien der bei dem Untergange des Kriegsschiffes „Reina Regente“ um's Leben gekommenen Personen stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Stier „Comonero“ packte den Stierkämpfer Roberto, riß ihn zu Boden hob ihn dann wieder auf und schleuderte ihn endlich hoch in die Luft. Der Torero hatte noch die Kraft, sich bis zur nahen Sanitätswache zu schleppen, dort aber brach er ohnmächtig zusammen. Sein Körper wies keine äußere Verletzung auf, dagegen hat Roberto schwere innere Verletzungen erlitten, die seinen Zustand als einen sehr bedenklichen erscheinen lassen. Die Infantin Isabel, die dem Stiergefechte beiwohnte, hat sich mehrere Male nach dem Befinden des Torero erkundigen lassen. Nach dem „Rücktritt“ Engartijo's und dem tragischen Ende Frasuelo's wird Roberto allgemein als Führer der spanischen Stierschere angesehen.

— Die Braut des Erschossenen. Aus Madrid schreibt man: Hauptmann Clavijo, der sein Attentat auf den General-Capitan von Madrid, wie bereits gemeldet, mit dem Tode durch Erschießen gebüßt hat, war mit einer Pariserin verlobt. Er hatte die junge Dame, Mademoiselle B., in Madrid kennen gelernt, wo ihre Mutter in der Calle de la Montera ein Fußgeschäft hatte. Er warb um ihre Hand und die Verlobung fand statt. Kurz vor der Hochzeit erfuhr jedoch die Mutter der Braut, daß Clavijo mit einer Cubanerin, Doña Ernestina Dompamonti, bereits verheirathet wäre, die getrennt von ihrem Manne im Auslande lebe. Sofort wurden die Beziehungen zwischen den Verlobten gelöst und Mademoiselle B. reiste nach Paris ab, wo sie von dem Attentat hörte. Als nun Clavijo auf dem Madrider Kirchhof der Erde übergeben wurde, näherte sich eine fremde Dame dem Grabe und warf schluchzend einen Kranz in dasselbe. Man glaubt, daß es der letzte Gruß der früheren Braut des Todten gewesen.

Probieren Sie die neue Subpomade (Fabrikmarke Feuerwehr) von S. GLIŃSKI, Petrikauerstr. 27.



Elektrotechnische Fabrik,
Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ,

fabricirt a's Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff“ Modell 1894.

**Dynamomaschinen,
Elektromotoren**

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

Complete elektrische Anlagen

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.

In Łódz über vierzig Anlagen im Betriebe

**Gas-Motoren,
Petroleum-Motoren**
Patent Kaselowsky.

**Isolirte Drähte
u. Kabel jeder Art.**

Goldene Medaille London 1893.
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Hygienische
Bor-Thymolseife
vom Professor
D. F. Jürgens
gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toiletteseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands u. Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei D. F. Jürgens in Moskau. (12-5)
In Łódz bei S. Silberbaum.

KARL ZINKE,
Przejazd-Strasse 14.



Fabrik von feuer-
sicheren Geld-
schränken neuester Con-
struction, Augen-Mantel
aus einem Stück, hygienisch
getothen, 1-a Cassetten,
guß u. Schmiedeeis.
Copirpressen etc.

Fabrique des Gants
coupe mecanique
W. MALINOWSKI
53 Nowy Świat 53 (50-5)
A VARSOVIE.

!Zehnjährige Garantie!

Łódz, den 26. Januar 1888.

Auf Ihre werthe Zuschrift vom 16. erwidern wir h. h., dass wir mit dem im Mai a. c. von Ihnen gelieferten **Pulsometer Nr. 10** zufrieden sind, da er sehr regelmässig arbeitet. Wir verwenden denselben zum Heben von Brunnenwasser und beträgt die Gesamtförderhöhe ca. 7 m. (5 m. Saug- und 2 m. Druckhöhe).

**Baumwoll-Manufactur
von Carl Scheibler.**

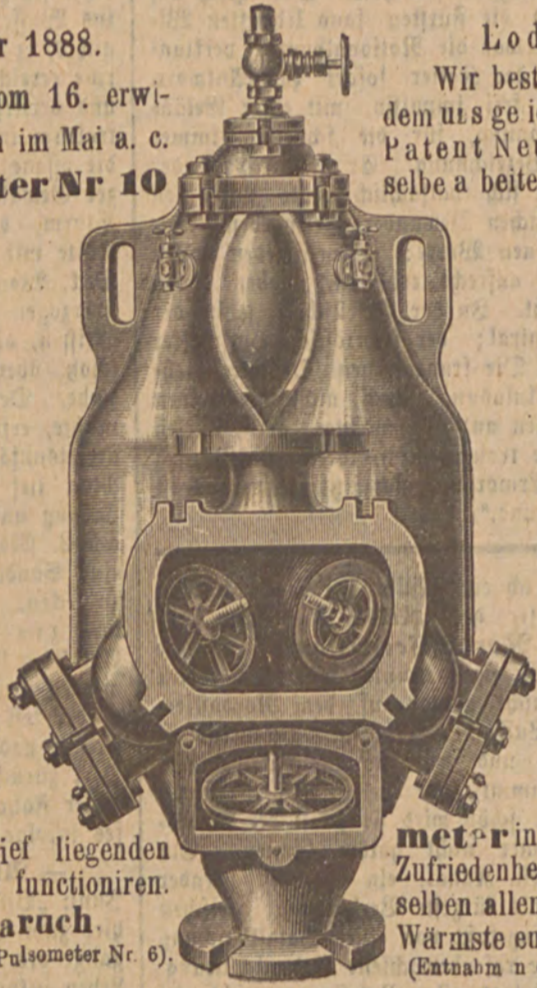
(Entnahmen noch je einen Pulsometer Nr. 2, 3, 5, 6, 7, 8 und 10).

Łódz, d. 6. Februar 1888.

Wir bescheinigen Ihnen gern, dass wir von Ihnen **3 Pulsometer Nr. 3, 1 und 4** bezogen haben, welche zum Heben von Wasser aus Teichen und tief liegenden Brunnen zu unserer Zufriedenheit functioniren.

Gebrüder Baruch.

(Entnahmen noch 2 Pulsometer Nr. 4 und 1 Pulsometer Nr. 6).



Łódz, den 13. Au gust 1886.

Wir bestätigen hiermit gerne, dass wir mit dem uns gelieferten **Pulsometer Nr. 8**, Patent Neuhaus, sehr zufrieden sind. Derselbe arbeitet seit einem Jahre ununterbrochen und ist bis jetzt nicht die geringste Betriebsstörung vorgekommen. Der Pulsometer macht 100 Touren per Minute und ist der Dampfverbrauch so gering, dass sich die Temperatur des deförderten Wassers nur um 1 Gr. R. erhöht. Die Wasseranlage ist nach Angabe des Herrn Carl Mogk ausgeführt und können wir diese be als eine vorzügliche bezeichnen.

**Wollwaren-Industrie
Schwarz, Birnbaum & Löw**
(Entnahmen noch einen Pulsometer Nr. 8).

Łódz, d. 23. Novbr 1887.

Ihrem Wunsche gemäss bescheinige ich Ihnen hiermit, dass die mir von Ihnen gelieferten **Pulsometer** in jeder Beziehung zu meiner vollen Zufriedenheit functioniren u. kann ich daher dieselben allen meinen Geschäftscollegen auf das Wärmste empfehlen. **August Härtig.**
(Entnahmen noch je einen Pulsometer Nr. 6, 8, 9, 10).

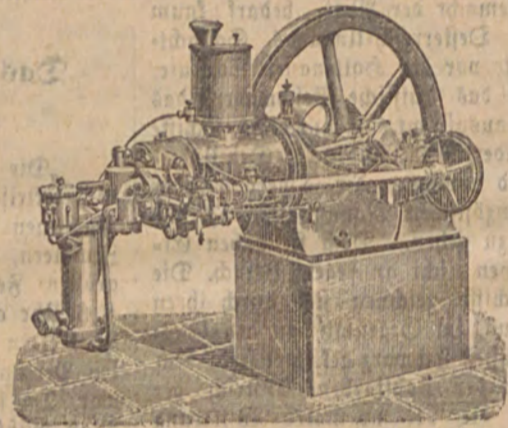
Łódz, den 1. Mai 1893.

Ihrem Wunsche gemäss theilen wir Ihnen höflichst mit, dass wir mit dem uns im Jahre 1888 gelieferten Pulsometer Nr. 6 sehr zufrieden sind. Der Pulsometer ist während der 5 Jahre ununterbrochen täglich 15 Stunden im Betrieb gewesen und hat in diesem Zeitraume an Reparatur nur zwei neue Gummiklappen im Werthe von ca. Rs. 5 gebraucht, sonst ist der Pulsometer jetzt noch wie neu. Wir können die Neuhaus'schen Pulsometer in jeder Beziehung bestens empfehlen.

Łódzker Kunstwoll-Fabrik Gebr. Trilling & Datyner.

Sämmtliche Grössen sind wieder auf Lager u. werden zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben bei **Karl Mogk, Petrikauer Strasse Nr. 104.**

BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT vorm. L. Schwarzkopff, Berlin N.



**Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung
„Patent Kaselowsky“.**

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.
Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“.

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang. (26-5)

Die elektrotechnische Fabrik

AUG. HÜFFER, Łódz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Łódz jederzeit im Betriebe sehen.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastrasse Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.
Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage.
Bestellungen werden den Kunden mit plumbirten Wagen und Körben ausgeführt. (15-8)

!Billigst!

unter Fabrikpreisen laut Preiscontant
empfiehlt **GUMMI-WAAREN-LAGER**

42. Petrikauerstrasse 42. **F. Lazowert,** 42. Petrikauerstrasse 42.

Schnellläufer

der St. Petersburger mechanischen Fabrik in gelb, bronce, hellen und dunklen Farben in größter Auswahl. (16-16)
En gros & en detail.

J. Rontaler & Co.,

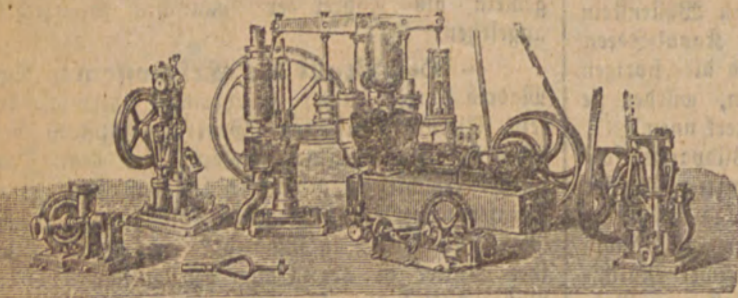
Widzewskastrasse Nr. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.
**Niederlage von landwirthschaftlichen
Geräthen und Maschinen.** (15-8)

W. Jolitz, Frankfurt a. O.,

**Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,**

gegründet im Jahre 1843,

empfiehlt als Specialität:



**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditions, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Promenadenstrasse No. 32. Telefon No. 75. (45-12)

andern Morgen auf meine Reclamation hin erst nach drei Tagen abgeliefert, das Eis war geschmolzen, die Späne voll Feuchtigkeit gelogen und eisalt, die Forellen waren noch frisch und wohl-schmeckend.

Unterrichtswesen. Unter dem Material, mit dem sich die Mitglieder der Anopowischen Kommission während der Sommermonate beschäftigen werden, befinden sich, wie wir den *Buz.* B. 2. entnehmen, auch die Gutachten der Kuratoren der Lehrbezirke und der Volksschuldirektoren. Sie alle sprechen sich dagegen aus, daß die minderjährigen Fabrikarbeiter in den Volksschulen erzogen würden, da sie auf die übrigen Zöglinge einen demoralisierenden Einfluß ausüben könnten. Außerdem äußert sich die Mehrzahl der Kuratoren dahin, daß die vorhandenen Volksschulen ohnehin schon zu eng wären. Die Fabrikarbeiter müßten daher besondere Schulen erhalten und auch besondere Lehrer, da die Volksschullehrer bereits jetzt genügend belastet seien.

Die Ermäßigung des Personentarifs 1. und 2. Klasse hat auf der Nikolai-Bahn einen derartigen Einfluß ausgeübt, daß die Fahrgäste 1. Klasse nicht mehr, wie früher, weniger als 1 %, sondern 10 %, die Fahrgäste 2. Klasse nicht mehr 6-8, sondern 35 % der Gesamtzahl ausmachen.

Der Typus der Eisenbahnwagen 4. Klasse ist der *«Hosoe Bp.»* zufolge jetzt festgesetzt worden. Die Wagen müssen sowohl an den Dürer wie an den Längsseiten Türen besitzen, die ersteren für das Zugpersonal, die letzteren für die Fahrgäste. Die Wagen werden beheizt und belüftet, sie haben 2 Fenster, Sitze, Ventilatoren und Abtritte und ihre Federn sind ebenso biegsam, wie die der Wagen 3. Klasse.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 21. Juni. Die französischen Kriegsschiffe machten gestern Abend Dampf und sollten dem Negerman nach in der Nacht abgehen. Die französischen Officiere nahmen vorgestern am Marineball und gestern am Festmahl Theil; ihr Fernbleiben vom Hamburger Festdiner wurde von ihnen durch ihr verspätetes Eintreffen auf der Unterelbe motiviert. — Die beiden französischen Panzer haben heute früh gegen 3 Uhr den Kieler Hafen verlassen.

Kiel, 22. Juni. Das heutige Flottenmanöver fand nach folgendem Programm statt: 1. Auslaufen in Geschwader-Kiellinie aus Divisions-Kiellinie mit 4 Kilometer Abstand. 2. Evolutionen. a) Geschwader-Deverellinie aus Divisions-Kiellinie. b) Wendung um 8 Strich nach Steuerbord. c) Geschwader-Kiellinie aus Divisions-Kiellinie. d) Schwenkung um 8 Strich nach Backbord. 3. Gefechtsbild gegen die in Kiellinie formirte Schulschiffs-Division. 4. Parade. a) Die Schulschiffs-Division schwenkt in die Kiellinie des Manövergeschwaders ein. b) Schwenkung um 16 Strich nach Steuerbord. Passiren S. M. Yacht „Hohenzollern“ in See derselben. 5. Rückkehr in den Hafen.

Kiel, 22. Juni. Bei glänzendem Sonnenschein und ruhiger See ging schon am frühen Morgen die Schulschiffs-Division in See, um bei dem späteren Gefechtsbilde das feindliche Geschwader zu markiren; gegen 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“; alle deutschen und fremden fürstlichen Gäste gingen an Bord der „Hohenzollern“; die Kaiserin wohnte dem Flottenmanöver nicht bei. Bald nach sieben Uhr liefen das Manövergeschwader und die Torpedoboostflotte in Geschwader-Kiellinie aus, im Kielwasser folgten mit etwa tausend Meter Abstand die „Hohenzollern“, darauf „Kaiser Wilhelm II.“ und „Augusta Victoria“, auf welchen beiden letzteren die übrigen Gäste des Deutschen Reiches eingeschifft waren, sowie die anderen Postdampfer und „Prinz Waldemar“. Die Evolutionen begannen mit der Formirung der Geschwader in Deverellinie, was dadurch geschah, daß die zweite Division Backbord neben der ersten aufstieg, sodann wurde eine Wendung um acht Strich nach Steuerbord vollzogen, darauf wieder die Geschwaderkiellinie hergestellt und schließlich eine Schwenkung um acht Strich nach Backbord ausgeführt.

Nachdem die Evolutionen beendet waren, folgte ein großartiges Gefechtsbild, indem das Manövergeschwader bei der Schulschiffs-Division, beide in Kiellinie, vordrängte und ein sogenanntes Passirgefecht lieferte. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ gab den ersten Schuß ab, welcher alsbald vom Feinde erwidert wurde. Laut dröhnte der Kanonendonner über die See. Bald waren sämtliche Schiffe in dichten Rauch gehüllt. Das Ganze bot ein imponantes Schauspiel. Torpedoboote nahmen an dem Gefechte nicht Theil. Hierauf passirten sämtliche Schiffe, der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ als erstes, in Kiellinie mit paradirender Mannschaft vor der „Hohenzollern“ und kehrten um 10 1/2 Uhr in den Hafen zurück. der Kaiser, welcher auf der Commandobrücke des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ stand, wurde beim Vorbeifahren von den zahlreichen Zuschauerdampfern mit dreifachem Hurrah begrüßt, ebenso Prinz Heinrich an Bord des Panzerschiffes „Weich“. **Wien, 21. Juni.** Das zu Beginn des vorigen Jahrhunderts vom Grafen Wenzel Morzin gestiftete Augustinerkloster in Hohenelbe ist trotz angestrengtester Thätigkeit der Bismarckschiffen total niedergebrannt. Der Schaden ist enorm, da nur der geringste Theil der Einrichtung in Sicherheit gebracht werden konnte.

Wien, 22. Juni. Wie die Blätter melden, wurden Nacht in Reichenau und Gloggnitz in Niederösterreich Erdstöße verspürt.

Prag, 22. Juni. Ueber die Wolkenbrücke in Westböhmen wird noch gemeldet: Die Ortschaften Bestowitz, Sawestin, Brzeznitz sind überschwemmt und gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. Einige Häuser sollen eingestürzt sein. In Hrasno sind angeblich drei Häuser weggeschwemmt. Eine Anzahl Menschen soll umgekommen sein. Die Verheerung ist überall groß.

Paris, 21. Juni. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Depeschen über die geistigen Festlichkeiten in Hamburg und heben dabei die Begeisterung hervor, mit der Kaiser Wilhelm empfangen wurde. Die Rede des Kaisers macht hier wegen ihres höchst friedlichen Charakters großen Eindruck. Der *Matin* meldet, Kaiser Wilhelm habe nach dem gestrigen Festmahl in Hamburg zum französischen Botschafter Herbette gesagt: „Ich bin glücklich, mit Ihnen in Anwesenheit des französischen Gesandten, welches ich bewundere, den Kieler Kanal zu eröffnen. Ich hoffe, daß die Einweihung des Kanals nicht die letzte Feier sein wird, welche wir zusammen begehen, im Interesse des Friedens und der Civilisation.“

Paris, 22. Juni. In den Kellergewölben der Grande Imprimerie, wo zahlreiche Blätter, namentlich der *«Intransigeant»* gedruckt werden, kam heute Nacht ein großes Feuer zum Ausbruch. Dieser Prachtbau, das ehemalige Hotel de France, ist jetzt im Besitz des Crédit Foncier; die Druckerei ist seit Kurzem Eigenthum von Paul Dupont.

Paris, 22. Juni. Mehrere Blätter verlangen, daß der frühere Hauptmann Dreyfus von seinem jetzigen Verbannungsort fortgebracht und nach einem anderen Orte übergeführt werde. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß von verschiedenen Seiten die Befreiung Dreyfus' zu bewerkstelligen gesucht wird und daß seine Entführung überhaupt leicht zur Ausführung gebracht werden könnte.

Paris, 22. Juni. Dupuy, der seit dem Sturz seines Cabinets geschwiegen hat, wird nächsten Sonnabend mit einer großen Rede in die Debatte über die Interpellation Saurès, betreffend die innere Politik, eingreifen. Gerüchtwiese soll er dabei Enthüllungen über die Demission Casimir-Perier's zu machen beabsichtigen.

London, 22. Juni. Unterhaus. Der Kriegsminister Campbell-Banermann hebt die Verdienste des Herzogs von Cambridge anlässlich des bevorstehenden Rücktritts desselben vom Amte in sehr anerkennenden Worten hervor; dabei erklärt der Minister, daß er nicht beabsichtige, das Amt eines Höchstcommandirenden der Armee in Wegfall zu bringen, wohl aber würden die Funktionen desselben eine erhebliche Abänderung erfahren. Er würde fortan den gewöhnlichen Normen unterstellt sein, welche sich auf die Dienstordnung der anderen Stabsbehörden beziehen, und das Amt würde für die übliche Reihe von Jahren verliehen vorbehalten einer facultativen Verlängerung. Der Inhaber desselben würde der hauptsächlichste Rathgeber des Kriegsministers sein neben dem General-Quartiermeister, dem leitenden Chef der Artillerie und dem Inspecteur der Befestigungswerke, jeder von ihnen würde dem Kriegsminister persönlich verantwortlich sein, zusammen würden sie eine beratende Versammlung zur Informatung des Kriegsministers bilden.

London, 22. Juni. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung tadelte Brodrick die Unzulänglichkeit der Vorräthe an Munition, und besonders an Cordite-Pulver. Kriegsminister Campbell-Banermann erklärte, die Munitionsvorräthe wären genügend. Drei Armee-corps in der Stärke von zusammen 100,000 Mann könnten in's Feld gestellt werden; für den Fall einer Invasion wäre eine weitere Streitmacht von derselben Stärke vorhanden und außerdem ständen 171,000 Mann für Garnisonzwecke zur Verfügung. Für alle diese Truppen wären genügende Munitionsvorräthe da. Ein hierauf von Brodrick eingebrachtes Amendement, von dem Gehalt des Kriegsministers 100 Pfund zu streichen, wurde mit 132 Stimmen angenommen. Als die Niederlage der Regierung verkündet wurde, beantragte der Kriegsminister plötzlich Vertragung der Debatte, was genehmigt wurde.

Rom, 21. Juni. Hiesige Blätter melden, der Uebertritt der hier eingetroffenen Prinzessin Friedrich Karl von Preußen zum Katholizismus werde demnächst erfolgen.

Patruia, 21. Juni. Infolge eines Cyclons stürzte die Porta in Corticolona ein und begrub mehrere Personen unter ihren Trümmern. Bisher konnten 3 Tödtliche und einige Verwundete hervorgezogen werden.

Telegramme.

Petersburg, 23. Juni. In der officiösen Presse findet die bei Gelegenheit der Feste am Nordostsee-Canal betonte Friedensliebe Kaiser Wilhelms laute und unbedingte Anerkennung. Das Journal de St. Petersburg sagt: „Die Rede des deutschen Kaisers zeichnet sich aus durch die erhabensten Gedanken und durch die Bekräftigung von Gefühlen und Absichten unbedingt friedlicher Art. Die *«Новости»* schreiben: „Die Worte des deutschen Kaisers: „Wir wünschen den Frieden und wir werden ihn aufrichtig erhalten“ sind eine goldene Antwort auf die Frage, die anlässlich der Kieler Festlichkeiten von allen Nationen im Geiste gestellt wurde.“

Kiel, 23. Juni. Das Kaiserdiner beschloß in ausdrücklicher Weise die internationalen

Festlichkeiten; die bereits geschilderte Festhalle war auf das Glänzendste geschmückt, die einzelnen Tafeln waren mit den wundervollsten Rosen garniert, welche theils dunkelroth mit Kornblumen untermischt, theils hellroth mit gelb gepaart in reizenden Schiffchen mit Signalflaggen und Bannern aller Nationen die geschmackvollsten Tafelaufsätze bildeten; alle Gemächer waren prachtvoll decorirt. Der Kaiser traf um 8 Uhr 25 Minuten ein. Alle deutschen und ausländischen Fürsten waren anwesend und boten im Ensemble mit allen deutschen und ausländischen Gästen, unter welchen sich auch die französischen Officiere mit Admiral Ménard befanden, das glänzendste Bild. Die colossale Festhalle bot in ihrer einheitlichen, echt künstlerischen Ausgestaltung und Durchbildung dennoch im Einzelnen die reizvollste Abwechslung. Die Tafelmusik gaben die Musikcorps des Ersten Garderegiments zu Fuß und des ersten Seebataillons. Die Speisenfolge war: Klare Hühnerbrühe — Pale Cherry; Heidelberger Forellen — 34er Marcorbrunner Auslese; Lendenbraten mit Perigord-Trüffel — 88er Château Leoville Lascazes resp. 90er Braunerberger; Rehschnittchen in Oliven mit Kruste — 90er Cliquot; Englische Poularden, Hummern nach Gloucester Art, Brüsseler Geflügel mit römischem Salat, Artischockenböden überbacken, junge Schoten — 78er Kausan Segla, Gefrornes, Chester-Stangen, Früchte, Nachtisch. Die Rede des Kaisers machte den tiefsten Eindruck, neunmal wurde sie durch vielstimmige, anhaltende Bravorufe unterbrochen, ihr folgte nicht ein dreimaliges, sondern ein stets wiederholtes nicht endendes Hurrah! Auch die anwesenden Ausländer geben sich völlig dem unwiderstehlichen Eindruck der Kaiserworte hin. Alle waren voller Befriedigung über die glänzenden Feste, deren Abschluß den Gipfel erreichte in der mächtigen Nachwirkung der kaiserlichen Worte. Dazu kam noch der herrliche Abend, welcher das vorgestern verregnete Feuerwerk und die Illumination gestern zu farbenprächtiger Wirkung kommen ließ. Die Schiffe aller Nationen erstarrten in den Deck- und Bordlinien, in Raanen und Masten in voller Beleuchtung, dazu kamen die elektrischen Scheinwerfer, mit ihren weitreichenden Strahlenstreifen Alles erhellend. Die wundervollsten Raketen und Leuchtflugeln in dem belannten herrlichen Rahmen der Kieler Fährde, das Alles rief die allgemeinste, ungetheilte Verwunderung hervor. Vor dem Belt des Festschiffes „Niobe“ entwickelte sich nach dem Diner eine äußerst lebhaft unterhaltung. Der Kaiser begab sich erst nach 11 Uhr unter allgemeinen Jubelrufen nach der „Hohenzollern“ zurück.

Graz, 23. Juni. Die Prophezeiung des Professors Falb, daß zwischen dem 26. und 28. Juni in Laibach ein neuer heftiger Erdstoß zu erwarten sei, hat dort so große Aufregung hervorgerufen, daß eine partielle Auswanderung und Arbeitseinstellung bei den Bauunternehmungen geplant wird. In Folge dessen richten die Bürger Laibachs in einem dortigen Blatte an Falb die offene Frage, auf welche wissenschaftliche Beobachtungen er seine Prophezeiungen zu stützen vermag.

Toulon, 23. Juni. Der französische Panzer „Redoubtable“ lief gestern früh bei dem Manövrieren auf; es ist Hilfe geschickt worden, um ihn wieder flott zu machen.

London, 23. Juni. In Kreisen der Armeeleitung verlautet, Lord Wolseley, der Obercommandirende Irlands, sei zum Nachfolger des Herzogs von Cambridge als Höchstcommandirender der Armee bestimmt.

London, 23. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“, auf der Reise von Bremen nach Baltimore unterwegs, ist mit der englischen Brigantine „Willie“ zusammengestoßen. Die „Willie“ ist gesunken, während der Dampfer „Stuttgart“ ohne scheinbare Beschädigung Pwale-Point passirte. „Stuttgart“ signalisirte nach Pwale-Point, daß er die schiffbrüchige Mannschaft am Bord habe und in Salcombe landen würde.

London, 23. Juni. Die Cabinetkrisis harret noch ihrer Lösung und wird sie wohl nicht finden, ehe Gladstone persönlich sein gewichtiges Wort über die Lage im Rathe seiner politischen Freunde und vor der Öffentlichkeit gesprochen haben wird. Die Westminster Gazette schreibt, allgemein werde erwartet, daß das ganze Cabinet zurücktritt, da das Unterhaus in der That wegen eines für die Sicherheit des Landes vitalen Punktes dem Cabinet ein Tadelvotum ausgesprochen habe.

Gestern sind zwei Sitzungen des Cabinet-rathes abgehalten worden. Die erste begann um

11 Uhr Vormittags und dauerte bis 1 1/2 Uhr, anscheinend ohne einen bestimmten Beschluß herbeizuführen, denn die Minister versammelten sich um 4 Uhr Nachmittags auf's Neue zur Berathung und verhandelten bis gegen 6 Uhr. Es ist kaum anzunehmen, daß die Entscheidung, falls eine solche gefallen, früher als in der Montagssitzung des Unterhauses bekannt gegeben werden wird.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Totting aus Berlin. — Freimann aus Charkow. — Walter aus Braford. — Koch aus Charlottenburg. — Kuhlmann aus Grünwestfalen. — Fischer aus Petersburg. — Jaehimowicz aus Warschau. — Lehmann aus Berlin. **Hotel Victoria.** Herren: Arnold aus Warschau. — Wulfsohn aus Moskau. — Hausner aus Kischinew. Geilber aus Tulezyna.

Coursbericht.

Berlin, den 24 Juni 1895.

100 Rubel = 219 M 85

Ultimo = 219 M 75

Warschau, den 24. Juni 1895.

Berlin	45	75
London	9	30
Paris	37	15
Wien	77	10

Insertate.

18 Mikołajewska
vis-à-vis Poczty.

Restauracya

Codziennie obiady, śniadania i kolacye.

Ceny umiarkowane.

Zakład otwarty do 1 godz. w nocy.

Gabinet, bilard i pianino.

Polecając się łaskawym względem Szanownej Publiczności pozostaję z szacunkiem

P. Małeckie.

Im Restaurant

der Frau Zemel, Dzielnia-Strasse Nr. 20 ist am Dienstag, den 18. Juni, Abends ein schwarzer Sommerpaletot zurückgelassen und kann sich der Eigentümer desselben im genannten Restaurant melden. (3-1)



Lagiewniki Łódź,

Widzewska 64. (826)

Cena Okowity z dnia 24 Czerwca.

Netto

Hurtowa w. 78% Ks. 8.75

Szynkowa w. 78% „ 8.85.

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Schönel Cuer Schuhwerk!

Benutzt die aus Hirschhorn hergestellte Schuhwichse aus der seit 70 Jahren bestehenden Fabrik unter der Firma:

„Jan Seydlitz“.

Comptoir und Haupt-Niederlage: Warschau, Królewska-Strasse Nr. 31. Der Inhaber der Firma: Antoni Golezewski. (25-22)

A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

M. Le-vin's Garten.

Petrifauer-Straße No. 137.

Täglich:

GROSSES CONCERT

der 1. Wiener Damen-Kapelle „Tegetthoff“,
Director Pechoé.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr,
an Wochentagen um 7 Uhr Nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

M. Le-vin.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrifauer-Straße No. 601 (248).

Täglich:

CONCERT

der Kapelle der 2. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn H. M. Milyj.

Beginn an Wochentagen 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr.
Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.

N. MICHEL.

Restaurant „Zum Neuen Stern“.

Erdbeisstr. am Neuen Ring.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtungsvoll

H. Prawitz.

MEISTERHAUS.

Heute, Dienstag, den 25. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Lobolofchen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapell-
meisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.
Mittagsisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Schachtungsvoll
E. Scheunert.

XII

Koncert Lutni Łódzkiej

odbedzie się w dniu 17/29 Czerwca w HELENOWIE,
o godzinie 8 wieczorem.

Bilety wcześniej nabywać można w księgarni W-go R. SCHATKE,
gdzie p.p. Członkowie mogą zamieniać na bilety marki koncertowe i
jednocześnie wnosić tamże składowki, — zaś w dzień koncertu w kassie
w HELENOWIE. (3-2)

Zarząd Łódzkiego Towarzystwa Śpiewackiego „LUTNIA“

ma zaszczyt zawiadomić p.p. Członków, że w dniu 19 Czerwca
(1 Lipca) odbędzie się

OGÓLNE ZEBRANIE

Członków Towarzystwa w lokalu Lutni przy ulicy Piotrkow-
skiej w domu Rosena o godzinie 9-jej wieczorem. (3-2)

Vollständiger Ausverkauf unter Einkaufspreisen!

In Folge Auflösung des Geschäftes wird in der
Galanterie- und Parfümerie-Handlung
von

A. Haertel,

Lodz, Petrifauerstraße No. 33,

bis zum 1. (18.) Juli d. J. ein vollständiger Ausverkauf folgen-
der Waaren unter Einkaufspreisen stattfinden u. zw.: inländische
und ausländische Parfümes, Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke,
Schreibzeuge aus Marmor, Ringe, Ohrringe, Broschen zc. aus Bronze
und Silber, Toiletten-Spiegel mit Malerverzierungen, Puderkästen, Kragen,
Vorhemden, Kravatten zc., Albums und Photographierahmen, Briefkästen,
Cigarren, Etuis zc., Ferner Kämmen, Bürsten und Zahnbürsten, Scheren
und Federmesser, Toilettenessenzen, Bartfiguratur zc. (10-8)

Dafelbst wird eine elegante Laden-Einrichtung verkauft.

Lodzer Weber-Zunung.

Da die auf den 10. d. M. angesetzt gewesene Sitzung zur
Beschlußfassung über den Verkauf des Cyclistenplatzes und
den Bau eines neuen Meisterhauses wegen zu geringer
Beteiligung nicht zu Stande gekommen ist, so hat der Vorstand zu
diesem Behufe eine

Schluß-Sitzung

auf Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr
im Meisterhause anberaumt und ersucht die Herren Mitmeister,
sich recht zahlreich einzufinden.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker zc.

Neueste

Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten

der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie,
Chemie, Land- und Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXII. Jahrg. 1895.

Dr. Theodor Koller.

XXII. Jahrg. 1895.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich 6 Hefen (3-1)
13 Hefen à 36 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. Ein Jahrgang complet
kostet 4 fl. 50 Kr. = 7 M. 50 Pf. = 10 Fr.

Die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren
ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein
Industrieller und Gewerbetreibender unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen
gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
M. Hartleben's Verlag in Wien, I. Seilerstätte 19

Probehefte werden gratis und franco geliefert.

Geübte

Handscheerer

suchen

Leonhardt, Woelker & Girbardt.

Ein junger Mann, russischer Unterthan, perfecter

Buchhalter und Correspondent

in der russischen, deutschen und polnischen Sprache seit mehreren
Jahren in einem der größten hiesigen Fabriks-Etablissements thätig,
mit besten Zeugnissen versehen, sucht sich zu verändern.

Gefl. Offerten werden an die Exped. d. Bl. sub P. K. 50
erbeten.

Sechsten erscheint in zwölfter Auflage und ist durch alle
Buchhandlungen zu haben: (3-1)

Allgemeiner deutscher

Muster-Briefsteller

und Universal-Haus-Secretär

für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, sowie im
Geschäfts-, Gewerbs- und Privatleben
vorkommenden Fälle.

Uuenibehriches Handbuch für Jedermann

von
Georg von Gaal.

Zwölfte Auflage,

bearbeitet, verbessert und den modernsten Anforderungen entsprechend
vermehrt von

Prof. Richard Singer.

In 13 Lieferungen zu 25 Kreuzer — 40 Pfennig.

Complet geheftet 3 fl. = 5 M.

Elegant gebunden 3 fl. 60 Kr. = 6 M.

A. Hartebens Verlag in Wien.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
sämtliche Maße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung

A. Diering
Optiker.

In der Privatschule Prze-
jagd-Straße 12 vis-à-vis
dem Cyclistenplatz be-
ginnt der Ferienunterricht
den 2. Juli 1895.

Zenon Goetzen.

Vierklassige

Realschule

Der Ferienunterricht beginnt
am 4. Juli a. St.

Petrifauer-Straße 92. (3-1)

Grazcyk.

In der 4. Klassigen

Realschule

Wschobala-Straße No. 80

beginnt der Ferienunterricht am 1.
Juli l. J.

Schulvorsteher J. Mejer.

Ein Geschäftslokal

parterre im Hofe, und eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Küche wie
auch eine große Remise sind per 1.
Juli a. c. zu vermieten bei

T. G. Tenenbaum,

Petrifauerstraße 259/36.

Verschiedene

Wohnungen

einzelne Zimmer ohne Küche (Cavalier-
wohnungen) sowie auch Partee-Zimmer
geeignet für Comptoir, und verschiedene
Kellerräume eingerichtet für Werkstätte,
sind billig per 1. Juli 1895 abzugeben.

Zu erfragen beim Eigentümer
Geneliano-Str. 48/4. (3-1)

Ein möbliertes Zimmer

mit voller Pension wird sofort zu
mieten gesucht.

Adressen in der Exp. d. Bl. unter
P. P. erbeten. (3-2)

Lehm

kann vom Neubau **Eda Grüne- und
Promenadenstraße** franco abgeholt
werden. (3-1)

OSOBA

w średnim wieku poszukuje miejsca od 1 Lipca
do towarzystwa — lub do wyższonania pani
domu — przytom mogłaby udzielać lekcji
muzyki na fortepianie — dotychczas przeby-
wała w Księstwie Poznańskiem. Pierwszeństwo
mają mieszkańcy Łodzi!
Blizsza wiadomość — Kalisz — Jenz,
ulica Garnoarska.

Ein Handlungs-Commis

mit 3jähriger kaufmännischer Praxis, mit
guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung
vom 1. August a. c.

Offerten sub P. W. Nr. 600 an die
Exp. d. Blattes erbeten. (6-3)

100 Rubel

erhält derjenige, der einem jungen Manne
einen Posten als Comptoirist, Verkäufer,
Magasinier, Expedient, oder dergleichen
verschafft. Derselbe ist (Israelit) militär-
frei, der russischen, deutschen und polnischen
Sprache mächtig, mit der Buchführung ver-
traut und war mehrere Jahre in hiesigen
größeren Manufakturwaaren-Geschäften
thätig.

Prima-Referenzen stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unter A. B. C. 100 sind
in der Expedition dieses Blattes niederzu-
legen. (6-5)

Dr. E. Czekanski,

Petrifauer-Straße No. 93,
Haus Kopczynski, neben der Apotheke des
Herrn Stopczył,
empfängt wie früher ausschließlich mit
Frauen, Haut- und geheimen
Krankheiten befasst.
Sprechstunden wie früher.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-
Behörde approbierter Massagen, übernimmt Ge-
sundheits-Massagen u. Bewegungsmassagen
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Köhler behandelt.
Petrifauer-Straße No. 102 neben
Wohnhaus 2 Treppen links.